

Erzähler vom Westerwald

Hachener Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Wird der achtseitigen Wochenbeilage illustriertes Sonntagsblatt.

Zuschrift für Drahtnachrichten: Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

243

Ercheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M., monatlich 60 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Dienstag den 17. Oktober 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus): die sechsgepaltene Zeile ober deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. Oktober. Fortdauer der erbitterten Kämpfe beiderseits der Somme. — Gestiegene Gefechtsstärke bei Luck. Die Russen werden abgeschlagen. — Rumänische Angriffe am Saurdul-Pass scheitern. Ebenso scheitern starke Angriffe westlich der Bahn Monastir-Florina. — 17. Oktober. Neue Angriffe an der Somme. — Neue Angriffe der Russen bei Luck werden zurückgeschlagen. Ebenso eine russische Unternehmung an der Karajowka. — Kämpfe an der rumänischen Grenze dauern an.

Der Jammer der Franzosen.

Die „Gloire“ der großen Offensive, alle Erfolge an der Somme können die armen Franzosen nicht über die Verluste hinwegtäuschen, daß ihr Mannschafserhalt dahinsinkt wie Butter an der Sonne. Sie haben schon im Herbst darüber geklagt und von England Hilfe verlangt, damit die Last des Krieges nicht zu ungleichmäßig auf die beiden Völker verteilt wird. Wirklich wurde auch in London die allgemeine Öffentlichkeit durchgeföhrt, und nach Hunderttausenden zählen nun die britischen Verluste seit dem Beginn des Sommerfeldzugs 1916, dessen Ende noch immer nicht gekommen zu sein scheint. Aber auch diese Hilfe hat keine Änderung bewirken können. Die Franzosen haben sich an der Somme und am Ancre-Pass nicht in der zweiten Linie gehalten, sondern sind den Engländern in allen schweren Kämpfen mit gutem Beispiel vorangegangen; dafür sind sie von den Franzosen und keine Engländer. Aber mit um so größerer Einbuße an kostbarem Menschenmaterial mußten sie immer noch ungebrochenen Heroismus begreifen. Damit hält aus, diese Anerkennung sind wir ihnen zu danken. Doch was sagt die Heimat?

In der Kammer wird schon seit Tagen über eine Interpellation verhandelt, die von der Regierung Klarheit über den tatsächlichen Bestände des Landes fordert. Das Interesse an diesen Besprechungen ist ungemein stark, die Tribünen sind dauernd dicht besetzt und die Abgeordneten, die im Parlament nur bei mehr oder weniger ausgeprochenen Gelegenheiten die Bänke zu füllen pflegen, wanken und stehen nicht von ihren Plätzen. Die Reden verraten manchermaßen, wie sie natürlich den wahren Stand der Dinge nicht zu verhehlen als aufzudecken suchen. So stellte ein Abgeordneter fest, daß von 14 000 jungen für Kriegszwecke rekrutierten Leuten nur 7000 an die Front geschickt worden sind und verlangte, daß zur Kriegindustrie mehr Arbeiter und Ausländer herangezogen würden. Ferner verlangte er eine strenge Nachmusterung der 244 000 zurückgelassenen Beamten und Eisenbahner, die teilweise durch die Kriegindustrie ersetzt werden sollten. Die Zahl der Zurückgelassenen müsse vor der Einreihung neuer Leute vermindert werden. Ein anderer Redner erwähnte die Notlage des Landes und sagte, Frankreich habe die Mittel hergegeben. Es müsse eine Lösung des Problems der Auffüllung der Truppenbestände gefunden werden. Ein Dritter verlangte schließlich die Einstellung der französischen weisenden Staatsangehörigen der anderen Länder in das französische Heer. In der Kammer beauftragte der Munitionsminister die Schwere der Arbeit bei der Ablösung der Spezialarbeiter. In drei Tagen, meinte er, würden alle jetzt in Kriegsbetrieben beschäftigten Angehörigen der Jahrgänge 1915-17 an der Front sein. Die Entfremdung weiterer Jahrgänge würde das Ergebnis der Kriegsproduktion gegenwärtig seien 22,7 vom Hundert Frauen in den Kriegsbetrieben beschäftigt.

Man ist also ziemlich am Ende angelangt, der Vorrat an Munition ist ausgeschöpft, und was aus dem Lande herausgeholt werden könnte, das geschäbe durch die Kriegindustrie, die doch auch nicht vernachlässigt werden darf, wenn anders die ins Ungeheure angewachsenen Verluste der Front nicht unerfüllt bleiben sollen. Unter diesen Umständen beginnt sogar die Pariser Depresse sich zu zeigen. Sie sucht nach Mitteln und Wegen, wie die fürchterlichen Verluste der Sommeschlacht ausgeglichen werden könnten, spricht von einer möglichen Verschmelzung der französischen und belgischen Streitkräfte und besteht vor allen Dingen auf der Notwendigkeit rascher Entschlüsse, da die Preisgabe der gemeinschaftlichen Offensive schon in den vierien Monat andauert, trotz der gegenseitigen Anstrengungen undenbar erscheint. Aber das Wort, das unser Lebensmittelinminister vor einigen Wochen im Reichstage gesprochen hat, daß von dem Papierweizen und den Papierkartoffeln; die in Frankreich werden die französischen Divisionen sich nicht anfüllen lassen. Guter Rat ist hier wieder einmal teuer; alles Kopfzerbrechen wird den Franzosen nicht abhelfen. Das trübe Aussehen für die Republik. Für uns ist es ein trübes Aussehen für die Republik. Für uns ist es ein trübes Aussehen für die Republik. Für uns ist es ein trübes Aussehen für die Republik.

sein kann, ins Endlose zu verlagern, auch nur auf dem geduldrigen Papier zu halten ist. Vor der Macht der unerbittlichen Tatsachen muß er früher oder später in sich selbst zusammenstürzen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Ergebnis der fünften Kriegsanleihe zeigt auch in den Einzelheiten den einmütigen Willen des ganzen Volkes, das Wort Hindenburgs wahrzumachen, die Feinde nicht nur mit dem Schwerte, sondern auch mit dem Gelde zu schlagen.

In der Reichsbank liegt nunmehr die Zusammenstellung der Zeichnungen nach ihrer Größe vor. Danach betragen die Zeichnungen bis zu 200 Mark, also der kleinsten Sparer, 1 794 084 mit einem Betrag von 154 Millionen Mark. Von 200 bis 500 Mark haben gezeichnet 681 027 Personen mit zusammen 293 Millionen Mark, von 500 bis 1000 Mark 605 494 Zeichner mit 552 Millionen Mark. Von einer halben bis zu einer Million gezeichneten 1032 Personen mit 863 Millionen Mark, über 1 Million brachten 725 Zeichner mit zusammen 2 448 Millionen Mark. Aus dieser Anteilnahme der Kleinen wie der Großen vermögen, die sich größtenteils gegen die früheren Kriegsanleihen verhalten, ist zu ersehen, daß die fünfte Kriegsanleihe auch wieder eine Tat des ganzen deutschen Volkes war.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm die Beratungen über die Handhabung des Belagerungsstandes und der Schutzhaft in Angriff. Zur Behandlung kamen zunächst die Anträge Bassermann (nall.) auf gezielte Regelung der Schutzhaft und Ebert (Soz.) auf Aufhebung des Belagerungsstandes und der Zensur. Der anwesende Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich hat um sachliche Auseinandersetzung. Bei allen schweren Bedenken können wir ohne Belagerungsstand in einem Kriege nicht aus, der unser ganzes Dasein berühre. Für die Zivilbevölkerung gebe es dadurch unangenehme Lagen, die ertragen werden müßten. Jetzt könne man das Gesetz nicht ändern. Ministerialdirektor Dr. Lewald erklärte, der vorgelegte Gesetzentwurf der nationalliberalen Partei auf Regelung der Schutzhaft sei sorgfältig geprüft worden, der darin vorgeschlagene Weg werde aber nicht für gangbar gehalten. Auf dem Wege der Verordnung würden sich manche Beschwerden abstellen lassen. Staatssekretär Dr. Helfferich meinte noch, die Schattenseiten des Belagerungsstandes lägen nicht in erster Linie in dem Gesetz, sondern in der nicht einheitlichen Durchführung. Die Bemühungen, dies zu ändern, seien von Erfolg gewesen und würden fortgesetzt werden. Der Hauptausschuß stimmte schließlich der Einlegung eines besonderen Ausschusses zur Beratung der vorliegenden Anträge zu.

Im Krankenhaus zu Stockholm ist der schwedische Gesandte in Berlin Graf Taube gestorben. Er war in seine Heimat gereist, um seine schwer erkrankte 88-jährige Mutter zu besuchen, erkrankte selbst und verstarb nach einer Halsoperation. Den Trauerartikeln der schwedischen Presse, die den großen fast unerlebbaren Verlust hervorhebt, die Schweden unter den augenblicklichen Umständen durch den Hingang seines hochverdienten Vertreters in Berlin erleidet, schließt man sich in Deutschland ohne Einschränkung an. Graf Taube erfreute sich in Berlin allgemeiner Achtung und Verehrung. Er hat es verstanden, die beiderseitigen Beziehungen auf einen Stand zu heben, der sowohl in Schweden wie Deutschland voll auf befriedigte.

Schweden.

Die mangelhafte Versorgung mit Lebensmitteln macht sich auf allen Gebieten geltend. Man erwartet für die allernächste Zeit eine Verfügung des Bundesrats, welche zwei fleischlose Tage in der Woche anordnet wird. Außerdem sollen Zuckerkarten eingeführt werden. Die Knappheit des Fleisches macht sich besonders in den industriereichen Bezirken der Schweiz bemerkbar. In den großen Städten, wie Zürich, haben viele Lebensmittel schon Belagerungspreise erreicht. Zum Beispiel zahlt man für Eier bis zu 82 Centime das Stück, ohne das man sicher sein kann, zu diesem Preise auch immer Eier zu bekommen. Gemüse erzielt Viehhäberpreise, auch Kartoffeln sind teuer geworden.

Rußland.

Die russische Regierung verfolgt ihre Pläne zur Vernichtung des Eigenlebens in den baltischen Gebiets teilen weiter. Das Ministerium des Innern ist mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes beschäftigt, der der Duma vorgelegt werden soll und die Einführung der Semstrowinstitutionen in den baltischen Provinzen betrifft. Die Semstrowinstitution ist nur auf rein russische Verhältnisse zugeschnitten und würde bei ihrer Übertragung auf die jetzigen baltischen Landesteile einfach eine Verstärkung der dort noch lebenden höheren Kultur bedeuten.

Eine neue Landangliederung verkündet das russische Ministerium des Auswärtigen Amtes und beauftragt zugleich seine diplomatischen Vertreter im Auslande, den betreffenden Regierungen bekanntzugeben, daß die 1913 und

1914 im Eismeer durch die Forschungs Expedition des Kapitäns Wilkitsky entdeckten Landstriche, die unter der allgemeinen Bezeichnung „Kaiser Nikolaus II.-Land“ bekannt sind, dem russischen Reich einverleibt worden sind.

Schweden.

Nach den letzten Meldungen sollen die Beziehungen zwischen Schweden und England in einen neuen Stand eingetreten sein. Die Kopenhagener „Nationaltidende“ berichtet aus Stockholm, der Handelsverkehr mit England sei in vollem Umfang wieder aufgenommen. Aus Rußland wird die bevorstehende Freigabe der seit längerer Zeit in russischen Häfen festgehaltenen schwedischen Handelschiffe angekündigt. Die Stockholmer Regierung veröffentlichte eine Mitteilung, daß im Warenverkehr mit England ein neues Ursprungszeugnis vereinbart sei. Einige Blätter wollen wissen, England habe den schwedischen Forderungen nachgegeben. Es werden auch Gerüchte verbreitet, welche die Absicht des schwedischen Ministerpräsidenten Hammarskjöld ankündigen, infolge der neuesten Wendung zurückzutreten. Als sein Nachfolger wird der jetzige Außenminister Balogberg und als dessen Nachfolger im Außenministerium Landeshauptmann Trolle genannt.

Türkei.

Für die Annäherung zwischen der Türkei und Persien spricht ein Telegramm des Kommandanten der persischen Streitkräfte, Miran es Sultaneh, das dieser anlässlich des Vairamsfestes an den stellvertretenden Oberbefehlshaber der türkischen Armee, Enver Pascha, sandte. In der Depesche gibt Miran es Sultaneh seiner lebhaften Freude Ausdruck, das Vairamsfest in dem vom russischen Joch befreiten Teile Persiens, der die Provinzen Kermanshah, Kuristan, Dejeletabad, Hamadan und Kurdisthan umfasse, feiern zu können, während in den östlichen und südlichen Provinzen der Druck erleichtert sei und in den nördlichen Provinzen die Russen flüchteten. Der persische Führer erklärt, stolz darauf zu sein, die persische Truppen an der Seite der tapferen türkischen Truppen unter sehr fähigen Offizieren zu sehen, und schließt mit Wünschen für das Wohl des Islam. In seiner Antwort betont Enver Pascha seine Überzeugung von dem endgültigen Siege und gibt der in der Türkei infolge der Tapferkeit der persischen Krieger herrschenden Genugtuung Ausdruck.

Griechenland.

Eine Reutermeldung aus Athen besagt, die Verbandsmächte hätten die Athen beherrschenden Forts besetzt. Dem Athener Blatte „Chronos“ zufolge wird der König über die Mannschaften der Flotte eine Parade abhalten und sie dazu beglückwünschen, daß sie ihrem Eide treu geblieben sind. Inzwischen herrschen die Verbands-truppen ungeniert im Lande. Das Reisen von Soldaten in Abteilungen zwischen Athen, Larissa und den Zwischenstationen ist aufs strengste verboten worden, ebenso der Transport von Waffen und Kriegsmaterial. Für den Transport von Stüdgütern ist eine besondere Erlaubnis erforderlich. Reuter weiß noch zu berichten, daß die Gesandtschaften des Verbandes in der griechischen Hauptstadt den Auftrag erhalten haben, nochmals vorzuschlagen, daß Griechenland die Neutralität aufgeben solle.

Hus In- und Ausland.

Berlin, 16. Okt. An Stelle des Gesandten v. Treutler, der wiederum die Leitung der preussischen Gesandtschaft in München übernimmt, ist Dr. Werner Freiberger v. Grünau zum Vertreter des Auswärtigen Amtes im Großen Hauptquartier ernannt worden.

Berlin, 16. Okt. Briefe mit Wertangabe und Postanweisungen nach Budapest sind bis auf weiteres von der Zübelstellung ausgeschlossen.

Bosen, 16. Okt. An der Universität Chicago errichtete auf eigene Kosten der Pole Bojnicz aus London einen Lehrstuhl für polnische Geschichte.

Hamburg, 16. Okt. Der türkische Minister des Auswärtigen, Dali Bei, ist hier eingetroffen.

München, 16. Okt. Der Ministerialrat im königlichen Staatsministerium der Justiz Dr. Adam Nüklein ist an Stelle des kürzlich verstorbenen Staatsrates v. Treutlein-Moerdes vom 1. November 1916 an zum stellvertretenden Bevollmächtigten Bayerns zum Bundesrat ernannt worden.

Wien, 16. Okt. Nach einer Blättermeldung aus Sarajewo ist vor einigen Tagen der wegen des Anschlages auf Erzherzog Franz Ferdinand zu lebenslänglichem Kerker verurteilte Kerovic im Militärgefängnis von Möllendorf gestorben.

Sofia, 16. Okt. Monsignore Menini, apostolischer Delegat in Sofia und Philippopol, ist gestern gestorben.

Stockholm, 16. Okt. Laut Börzenzeitung steht die Ausgabe neuer russischer Scheidemünzen bevor. Das bisherige Kupfergeld soll durch leichtere kleine Kupfermünzen, Silber durch Nickelgeld ersetzt werden.

Rotterdam, 16. Okt. Nach einer Mitteilung der Londoner „Times“ soll der amerikanische Präsidentschaftskandidat Hughes in Louisville in einer Rede gesagt haben, er würde wegen der Vertiefung der „Lustania“ die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abgebrochen haben, wenn er damals Präsident gewesen wäre. — Zu der Zurückhaltung des schwedischen Goeteborger Großkaufmanns Grebst durch die Engländer in Kirkwall meldet „Verlingske Tidende“, Grebst sei nach London übergeführt worden, wo er unter der Anklage der Spionage vor Gericht gestellt werden solle.

Der Krieg.

In neuen fruchtlosen Stößen gegen unsere Sommerfront erschöpften sich Engländer und Franzosen weiter. Die wieder aufgelebte russische Angriffstätigkeit brachte dem Feinde nur schwere Verluste, deutsche und österreichische Truppen errangen dagegen in den Karpaten beträchtliche Erfolge über die Russen. Die Bulgaren wehrten in Mazedonien alle feindlichen Versuche, gegen Monastir vorzudringen, standhaft ab.

Russische Niederlagen in den Karpaten.

Großes Hauptquartier, 16. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Im Kampfgebiet der Somme hielt die lebhaft beiderseitige Artillerietätigkeit tagsüber an. Ein englischer Vorstoß nordwestlich von Guedecourt drang in geringer Breite in unseren vordersten Graben, der im Gegenangriff völlig zurückgenommen wurde. Franzosen griffen morgens und abends die Stellungen westlich von Sailla an und wurden abgewiesen, südwestlich des Dorfes durch irischen Geoplos.

Heeresgruppe Kronprinz. In den Argonnen auf beiden Maasufeln lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Westlich von Luch brachen durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitete starke Angriffe im Abschnitt Subitno-Saturcy unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. — Teilvorstöße südlich der Bahn Brody-Lemberg und in der Graben-Niederung scheiterten gleichfalls. — Beträchtliche russische Kräfte wurden zu einem tief gegliederten, aber erfolglosen Angriff an der Karajonka zwischen Lipnica Dolna und Stomarochn eingesetzt; auch hier konnten wir dem Feinde schwere Verluste bereiten.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl. In den Karpaten wiesen deutsche Bataillone bei Erweiterung ihres Erfolges am Smotrec Gegenangriffe ab und machten 3 Offiziere, 381 Mann zu Gefangenen. Am D. Goman nahmen bayerische Truppen im Sturm mehrere russische Gräben. — Ostlich Kirlibaba sind bei den Artilleriekämpfen österreichisch-ungarischer Regimenter russische Gegenstöße abgewiesen worden. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt über 1000. — Südwestlich von Dorna Batra drängten die verbündeten Truppen den Gegner über das Neagra-Tal zurück. — Auf dem

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen

dauern die Kämpfe an der rumänischen Grenze an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Keine Änderung der Lage.

Macedonische Front. Im Cerna-Abschnitt beiderseits Brod hatten heftige, nachts wiederholte Angriffe serbischer Truppen keinen Erfolg; auch Teilvorstöße bei Grunista und nördlich der Ridaje Planina wurden unter erheblichen Verlusten des Feindes abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Luftkämpfe im Westen.

129 Flugzeuge im September abgeschossen. Wie in den vorigen Monaten, veröffentlichten wir auch diesmal die genaue Liste der Flugzeuge, die im Laufe des Monats September in unseren Besitz gelangt sind. Es sind dies 74 von den 129 Flugzeugen, die unsere Feinde im ganzen verloren haben. Davon sind 21 französische, 53 englische.

Die Luftkämpfe an der Westfront haben im September einen alle bisherigen Vorgänge übertreffenden Umfang und eine bislang nicht erreichte Effektivität angenommen. Von französischer und englischer Seite war ein Massenaufgebot

an Bahl und Güte im Kampfgebiet der Somme zusammengezogen, demgegenüber auch auf unserer Seite starke Luftstreitkräfte eingesetzt wurden. Trotz der erheblichen Überlegenheit der Feinde an Bahl sind die beispiellos heftigen Luftkämpfe, die sich sowohl über unserem, als auch über feindlichem Gebiet abgepielt haben, zu unseren Gunsten entschieden worden, wie aus dem Heeresbericht vom 9. Oktober 1916 zu ersehen ist. Besonders ist darauf hinzuweisen, daß dem Gegner über seinem eigenen Gebiet nicht weniger als 47 Flugzeuge verlorengegangen sind, was eine Behauptung unserer Gegner, daß sich deutsche Flugzeuge nicht mehr über die Linie wagten, blutig lägen gestraft hat.

Osterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Ämtlich wird verlautbart: Wien, 16. Oktober.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl. An der ungarisch-rumänischen Grenze keine wesentliche Änderung in der Lage; es wird weiter gekämpft, in der Dreiländerecke südlich von Dorna Batra drängten wir die Russen über den Neagra-Bach zurück, wobei sie einen Offizier, 217 Mann und 2 Maschinengewehre in unserer Hand ließen. Bei Kirlibaba wurden in den letzten Kämpfen 5 Offiziere, 1097 Mann und 5 Maschinengewehre, auf dem Smotrec 3 Offiziere und 881 Russen eingebracht. In beiden Abschnitten scheiterten gestern russische Gegenstöße. Im Ludowagebiet bemühten sich bayerische Bataillone einer feindlichen Stellung.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. An der Karajonka, am oberen Sereth und südwestlich von Brody führte die Heeresgruppe des Generalobersten von Boehm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee des Generalobersten v. Terszkyanszky stand den ganzen Tag über unter schwerem russischen Artilleriefeuer. Beiderseits von Zahurz brach auch die feindliche Infanterie zum Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mißerfolg.

Stalischer Kriegsschauplatz.

In den Kämpfen bei Soder haben unsere Truppen 2 Offiziere, 212 Mann gefangenengenommen und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu berichten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

Die Lage an der Murmanküste.

Wie über Stockholm und Archangelsk gemeldet wird, ist das Gebiet des Weißen Meeres und der Murmanküste nunmehr vollständig als Kriegsgebiet erklärt worden. Dem englischen General Horrell wurde die Verteidigung der Murmanküste übertragen, während Admiral Drogomow die Verteidigung des Gebietes von Archangelsk erhielt.

Das ist eine Folge der großen Mührigkeit, die die deutschen Unterseeboote in letzter Zeit in jenen Gegenden entwickelten. 16 russische Vergungsschiffe sind dabei, die zahlreich herumtreibenden Wracks in Sicherheit zu bringen oder vollends zu versenken. Der Verkehr mit dem zentralen durch ein deutsches U-Boot erfolgreich beschossenen Hafen von Alexandrowik und Archangelsk stockt vollständig, die telegraphische Verbindung war sechs Tage lang unterbrochen. So-Anlagen und Baulichkeiten von Alexandrowik haben schwer unter der Beschädigung gelitten. Versenkung eines rumänischen Munitionsdampfers. Einmal des Nordpols, 50 Seemeilen von Nordkau, ist

der 6000 Tonnen große rumänische Dampfer „Buzura“ der Munition von Vest geholt hatte, von einem deutschen U-Boot torpediert worden. Der Wert des Schiffes mit der Ladung wird auf vierzig Millionen Mark geschätzt. — Als versenkt wird ferner gemeldet der russische Dampfer „Merceder“ (2827 Tonnen). Aufgebracht wurde in der Nordsee von deutschen Kriegsschiffen der norwegische Dampfer „Sargaso“.

Ein italienischer Panzer explodiert?

Das Budapester Blatt „Az Est“ meldet: Wie verlautet, ist das italienische Vintenschiff „Regina Margherita“ in Oasen von Syezia in die Luft gesprungen.

Von anderer Seite ist diese Meldung bisher nicht bestätigt. Der Verlust der „Regina Margherita“ würde die italienische Marine recht empfindlich treffen. Sie ist im Jahre 1901 vom Stapel gelaufen, verdrängte 13.000 Tonnen und war an schwerer Artillerie mit vier 305-mm vier 205-mm-Rentimeter-Kanonen bestückt.

Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 16. Okt. Der holländische Schoner „Amstel“ und der Fischdampfer „Amundsen 284“ sind gestrandet.

Rotterdam, 16. Okt. Im Kanal von Mexica ist ein Unglück im Nebel in einem Zusammenstoß zwischen zwei italienischen und italienischen Kriegsschiffen geschehen, die einander beschossen. Ein schwer beschädigter englischer Kreuzer wurde nach Neapel geschleppt.

Rotterdam, 16. Okt. Wie New York „Derald“ meldet, hat die deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ am 29. September im Nordatlantik bei Philadelphia abgefahren. Sie waren von amerikanischen Kriegsschiffen begleitet.

London, 16. Okt. Die letzte englische Verlustliste enthält die Namen von 148 Offizieren (32 gefallen) und 2000 Mann.

Von freund und feind.

[Illustriertes Blatt und Korrespondenz-Meldungen.]

Was der französische Heeresbericht verliert, was er gewinnt. Berlin, 16. Oktober.

Die bewußte Irreführung der französischen Bevölkerung über die Lage an der Front wird in einem Artikel der Nordd. Allg. Ztg. dargestellt. Das halbamtliche Blatt nimmt Bezug auf die von uns zugegebenen Erfolge des Feindes vom 26. September und stellt fest, daß letzter zwar noch einige Geländegewinne erzielt worden, die aber in gar keinem Verhältnis zu den Opfern an Munition und Mannschaftseinsatz stehen, mit dem sie erkauft werden müßten. Das ist es, was der französischen Öffentlichkeit verheimlicht wird, der die deutschen Heeresberichte untergeschlagen werden. Daher weiß man in Frankreich nicht, daß neben den erheblichen Geländeerwerbungen Tag und Nacht heftige, oft wahnwitzige Stürme der Franzosen und Engländer stattfanden, die mit ganz winzigen Ausnahmen bei heftigen baren Verlusten schon in unserem Sperrfeuer erstickten, oder im Nahkampf abgewiesen wurden. Man hat die Verdrüß über die Deimtal sowohl wie den Neutralen gegenüber einfach eine Komödie vor, was die unmöglich gemacht. Vergleichung der beiderseitigen Heeresberichte ist nicht möglich. Die Nordd. Allg. Ztg. kommt deshalb zu folgender Schlussfolgerung:

Das Prinzip ist ganz klar: In dem vorangehenden Jahre es könnte schließlich doch noch gelingen, unsere Front zu durchbrechen und damit wenigstens die entscheidende Schlacht auf eine Änderung der Kriegslage im Westen zu bringen, zu lassen, verließen Engländer und Franzosen ihr Lager und Lektie an der Somme-Front. Wo der Feind nicht erzielt wird, legt die Propaganda mit mildem Lächeln geistig ein; die damit verbundenen ungeheuerlichen Verluste verlustreichen Mißerfolge werden den barren den der Entente wie der Welt bewußt und hartnäckig untergeschlagen.

Die unglücklichen Völker des Feindes, sollen und werden eben nicht erfahren, in welcher unsinniger Weise die Opfer ihrer Söhne hingeschüttet wird, um ein paar jämmerliche Fetzen des völlig vernichteten Frankreich zu bekommen.

Morgenrot.

Roman von Wilhelm v. Trotha.

5) Nachdruck verboten.

„Du, zum Beobachten ist der Platz ja hier wie geschaffen, ganz wie für 'ne Bedette. Zwar für unsreiter mit den Pferden ein wenig ungemütlich, der Wald ist mir da hinten zu dicht, aber — ja — weißt du —“ er machte eine kurze Pause, starrte hinüber, dahin wo die Grenze liegt und fuhr dann eifrig fort: „ja Donnerstag, was muß von hier aus 'ne Batterie oder gar 'ne Maschinengewehrkompanie schaffen können, wenn da vorne die Bäume erst weg wären! Du — über das Wegetreuz da unten kommt keine Kugel lebendig rüber, wenn von hiel oben jemand anständig dahinterfunkelt.“

„Ree“, bestätigte im Brüllen wahrster Ueberzeugung der Oberjäger und setzte noch einmal des Schwagers Worte hinzu: „Da kommt keine Kugel rüber!“

Erst allmählich konnten sich die drei von dem herrlichen Rundblick losreißen, bis endlich Lotte, als die materiellste, sich umschaute, einen halbverdeckten, umgestürzten Baumstamm entdeckte und auf ihn zuschritt. Hier zeigte sie sofort, daß in jedem gut erzogenen deutschen Mädchen schon sehr früh eine gute Hausfrau steckt, denn sie begann sofort die mitgenommenen Butterstullen, Eier und anderen lederen Kostbarkeiten aus dem mitgebrachten Korbchen herauszukramen und dem Papier zu entwickeln.

„So, meine Herren“, rief sie lachend, „immer ran ans Vergnügen! Fütterung der Raubtiere!“

„Raubtiere is gut“, rief lachend der Mann, und auch der Bräutigam der jungen Dame meinte, sich vom Anblick der Landschaft loszureißen:

„In welche Kategorie komme ich denn in deiner Menagerie, Schatz?“

„Du“, rief sie lachend und ihn schelmisch ansehend, „du bist ein reisender Wolf!“

„Also reißt man mich?“ rief er seelenvorgnügt, schnalzte seinen Hirschjäger ab und warf sich, einen mutwilligen Auffaucher ausstehend, ins Moos.

„Du, so brüllt aber kein Wolf“, sagte Lotte lachend.

„Ree kleine, da hast du recht. Aber“ — setzte er mit bedeutungsvollem Fingerheben hinzu: „ein Wolf brüllt nicht, ein Wolf — — —“

„Du“, unterbrach ihn der andere lachend, „die mi-auen! Wie?“

„Herrgott noch eins, Kinder, seid ihr aber dumm. So'n Wolf — heult!“

„O jeh! Du, Friß, nee, wenn Wölfe heulen und du derartige Wolfsmänieren hast und nur immer heu—eu—eulst, dann mag ich dich nicht! Dann suche dir eine andere Braut!“

Unter dieser lustigen Weidmannsreden war das Mahl höchst anregend verlaufen, und alle wollten sich gerade zu einem kleinen „Schläschen nach Tisch“ ins grüne, duftende Moos strecken, als Friß zunächst den Kopf hob und dann eine merkwürdige Entdeckung machte, während die beiden anderen langsam eindruckelten.

Zwei Männer stiegen langsam von jenseits der Grenze den Bergpfad herauf. Bald blieben sie stehen und besahen prüfend den Pfad und die Bäume, bald sahen sie hier, bald dahin mit ihren Ferngläsern. Ab und zu bückte sich dieser oder der andere, und dann schritten sie, in gleichmäßigen Abständen haltmachend, größere Entfernungen ab. Unter dem Arm hatte jeder eine röhrende Papierrolle, und in sie machten sie immer nach solch einem Randover Aufzeichnungen.

„He, Lotte, Konrad, wacht auf“, sagte der Jäger und schüttelte die beiden Schläfer. „Es, keinen Lärm gemacht“, gebot er, als der Mann, ziemlich bösa um sich schauend, etwas fragen wollte.

„Kommt“, rief der Jäger dann weiter, „wir wollen uns hier herum im Dickicht verstecken, denn die heraufschleichenden beiden Männer scheinen unsichere Kantontisten zu sein, denen man auf die Finger gucken muß.“

Lautes glitten die drei unter Witaahme ihrer geringen Habseligkeiten in einen nahe gelegenen dichten Niederebenenbestand hinein. Das junge Mädchen verbarg sich so tief im Inneren, daß man von keiner Seite ihr hell leuchtendes, weißes Kleid sehen konnte, während sich die beiden Soldaten so geschickt versteckten, daß sie mit den Augen jede Bewegung der beiden Männer zu beobachten vermochten, daß die des Oberjägers nun wirklich so funkelten und glühten wie die Lichter eines auf der Lauer befindlichen Wolfes, der nur auf den Augenblick lauert, sein Opfer anzufallen und niederzureißen.

„Bist genau auf alles auf!“ raunte Friß dem Kameraden zu, „it's nötig, dann greifen wir zu. Sonst liegt mouschenstill!“

Der Mann nieste kurz. So lagen sie nun auf der Lauer, und vier Augen blickten sich förmlich in die Gesichter der langsam Heraufschleichenden hinein.

Jetzt blieb einer der Fremden stehen und hob den Kopf, ähnlich einem sichersenden Reh.

Der Mann war mittelgroß, hatte ein rundes, anziehendes Gesicht, aus dem ein Paar unsterblich herflackernde Augen leuchteten, deren Farbe ähnlich der kleinen Schnurrbart und der Flügel am Rins dunkel war. Als er nichts Verdächtiges wahrnahm, rief er leise: „Als er nichts Verdächtiges wahrnahm, rief er leise: „Als er nichts Verdächtiges wahrnahm, rief er leise:“

die nicht eben hohe Stirn fast schneeweiß gegen den dunkelbraun verbrannten Gesicht abhob. Der Anzug jener trug, war ein einfacher Touristenanzug wie ihn in jenen Gegenden an und über der Grenze zu sehen lieh und wie auch sein Begleiter eifrig anhatte. Er hielt sich nicht so straff und gerade wie der erste, ging mehr den schlappen Schritt des Weidmanns, dennoch sah man auch ihm an, daß er sonst eine gewisse Beschäftigung haben mußte, als in den Bergen der Waldern des Wasgaaus herumzuirren, und der Oberjäger hatte einen recht guten Blick für solche Kompositionen. Deshalb laute er ganz leise zu seinem Kameraden: Fortsetzung folgt.

Neuestes aus den Witzblättern.

Inhaltspunkt. „Woher soll ich denn wissen, wann der Krieg aus ist?“ „Entschuldigen Sie, nur, i hab mir bei dem marshall Hindenburg.“ — Der biedere Schwabe Rompaunte hält das erste Scharfschienen auf 200 Meter Entfernung ab. Der Landsturmann Balthasar Jechle, der nach gibt einen Schuß ab und erzielt einen Sehner, der Schuß ist ein Fehler. Der Schießunteroffizier wird durch den Schuß und schreit: „Ja, Kreuzstrament, Sehle, wie hast denn den g'schoß'n, das kann i gar net begreifen!“ Worauf der Schwabe erwidert: „Da! I au net, Herr Unteroffizier, die zweite Schuß hat genau so laut tracht, als wie der erste. Die einfache Rechnung. Professor der Mathematik redete rasch, mein Sohn, wieviel Dänen hier geben.“ „Sechshundfiebzig.“ Professor: „Wie hast du das gerechnet?“ Schüler: „Ich habe die Fäße gezählt und durch vier geteilt.“ Professor: „Du hast dir die Arbeit erspart, wenn du das nächste Mal zähle die Öhrner und die Ohrlöcher.“

Sparfame Arbeitsweise.

In der ökonomischen Einteilung und Verwendung vorhandener Arbeitskräfte ist gerade in der Kriegswirtschaft beim Mangel an Arbeitskräften ein erstrebenswertes Ziel zu sehen. Es ist bekannt, daß moderner Geschäftsgeist dieses Streben bereits in bestimmte Formen gekleidet und industriell verwertet hat (Taylorismus, Fordismus). Die Erfolge dieser Rationalisierung der Arbeit beweisen, daß eine überdachte ökonomische Einteilung und Verwendung von vorhandenen Arbeitskräften ein Mehr an Erzeugung hervorbringen vermag, das insbesondere für die deutsche Kriegswirtschaft ins Gewicht fällt und dessen wir angesichts unserer Knappheit und Leuerung und des vorhandenen Mangels an Arbeitskräften dringend bedürftig sind.

Auf die unökonomischen Verhältnisse in der Verteilung von Milch ist schon mehrfach hingewiesen worden. Selbst in kleinen, wenig bewohnten und bebauten Strichen ist oft eine mehrfache Konkurrenz festzustellen. Jede konkurrierende Firma besitzt häufig Pferde, Wagen und Personal. Jede Firma sucht familiäre Beziehungen auf, verzettelt ihre Kraft und hat teure Betriebskosten. Eine organisatorische und ökonomische Einteilung würde hier Kapital und Arbeit, Pferde, Wagen und Reiches frei machen, die besser an anderen Stellen Verwendung finden können.

Es ist ferner bekannt, daß eine ganze Reihe von Bauern in der Umgebung der Städte täglich noch direkt Milch abfahren und an eine oft weitestretende Kundenschaft liefern. Diese täglichen Fahrten binden Betriebsmittel und Kräfte, die besser und erfolgreicher an anderen Punkten des Wirtschaftsbereichs Verwendung finden könnten. Wir bedürfen in diesem Jahre eines besonders intensiven Wirtschaftsbereichs.

In meinem Dienstzimmer, sowie im Geschäftszimmer des „Erzähler vom Westerwald“ liegt je ein Abdruck der nachstehenden Verordnungen zur Einsicht der Beteiligten aus und empfehle ich den Haushaltungsvorständen, sich die Verordnungen ansehen zu wollen, da in ihnen wichtige Bestimmungen enthalten sind und Verstöße gegen dieselben schwer bestraft werden.

1. Verordnung über Hülsenfrüchte.
2. Verordnung über Buchweizen und Hirse.
3. Bekanntmachung über Gerste aus der Ernte 1916.
4. Bekanntmachung über Hafer aus der Ernte 1916.

Hachenburg, den 12. 10. 1916. Der Bürgermeister.

Verordnung

betr. Regelung des Verkehrs mit Eiern.

Auf Grund der Verordnung des Reichsanwalters vom 12. August 1916 über Eier (R. G. Bl. S. 927) und der Ausführungsanweisung vom 24. August 1916 wird für den Umfang des Oberwesterwaldkreises folgende Anordnung erlassen:

§ 1.

Besüßhalter dürfen Eier absetzen nur an von mir bestimmten a. Eierstellen
b. Aufkäufer, die im Besitze einer Ausweisarte sind.
Der Verkauf und jede sonstige entgeltliche oder unentgeltliche Abgabe von Eiern an andere Personen ist verboten, gleichgültig, ob die Abgabe in den Räumen des Besüßhalters oder irgendwo sonst erfolgt.

Jede Ausfuhr von Eiern aus dem Kreise ist untersagt. Ebenso wenig ist der Bezug von Eiern auf Grund etwaiger bestehender Lieferungsverträge gestattet. Auch die Versendung von Eiern mit der Eisenbahn, Post oder anderen Transportgelegenheiten aus dem Oberwesterwaldkreise ist verboten. Hiernach ist also auch der Export von Eiern durch die Eierverorgungsstellen unmittelbar von den Selbstversorgern (das sind die Besüßhalter) sowie der Export im Kaufverkehre untersagt.

§ 2.

Die Bestellung der Eieraufkäufer erfolgt durch den Vorsitzenden d. Kreisaussch. Sie ist jederzeit widerruflich. Die Ausweisarte ist bei der Ausübung der Kaufstätigkeit mitzuführen und auf Verlangen vorzulegen.

Die Bestellung und der Widerruf der Aufkäufer werden im Kreisblatt bekannt gemacht.

§ 3.

Die Abgabe von Eiern an die Versorgungsberechtigten ist nur gegen Eierkarte gestattet. Die Ausgabe der Eierkarten erfolgt durch die Gemeindebehörde auf besonderen Antrag der Versorgungsberechtigten.

Die Gemeindebehörden haben über die Ausgabe der Eierkarten Listen zu führen, in denen die Namen der versorgungsberechtigten Haushaltungen, die Zahl der zu versorgenden Personen und die Nummer der Eierkarten angegeben sein müssen.

Die Anzahl der jeweils auf Grund der Eierkarten für eine Person abzugebenden Eierzahl wird durch den Kreisausschuss im Kreisblatt bekannt gemacht.

Die Eierkarten sind nicht übertragbar.

§ 4.

Ausgeschlossen von der Aushändigung der Eierkarten sind a. sämtliche Besüßhalter und ihre Angehörigen, b. diejenigen Verbraucher, die Eier eingekauft haben, für die Zeit für die ihnen (vom 1. Oktober 1916 ab gerechnet) aus den eingelagerten Beständen die festgesetzte Verbrauchsmenge zur Verfügung steht.

§ 5.

Eier dürfen in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie Konditoreien nur gegen Eierkarten abgegeben werden. Infallen von Krankehäusern und Lazaretten werden vorzugsweise berücksichtigt.

§ 6.

Die Aufkäufer und Sammelstellen haben Bücher zu führen, aus denen ihr gesamter Geschäftsverkehr festgestellt werden kann. Sie haben den Anordnungen des Kreisausschusses hinsichtlich des Geschäftsbetriebes Folge zu leisten.

Die Aufkäufer haben ihre Bücher bei dem Verkauf stets mitzuführen. Den Besüßhaltern ist eine Bescheinigung über die abgelieferten Eier zu erteilen.

Den Ankaufern werden bestimmte Bezirke für den Verkauf zugewiesen.

§ 7.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden gemäß § 7 der Verordnung vom 12. August 1916 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Marientberg, den 5. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, vorstehende Bestimmungen sofort ortsbüchlich bekannt machen zu lassen. Die Eierkarten werden von hier geliefert. Der Bedarf ist mir bis zum 15. d. Mts. anzugeben.

Marientberg, den 5. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 16. 10. 1916. Der Bürgermeister.

betriebs, und es ist kein Zweifel, daß dieser durch eine Zentralorganisation des Milchhandels und der Milchversorgung nur gefördert werden kann.

Genossenschaftliche Zusammenfassung verschiedener bäuerlicher Betriebszweige bietet vielleicht die beste Gelegenheit, dieser Kraftverschwendung abzuwehren und der Kraftverwendung an anderer Stelle Vorbehalt zu leisten. Die Initiative für solches Vorgehen kann aber nicht von der Bauernschaft erwartet werden. Sie muß von den Gemeinden ausgehen, die hier in doppelter Hinsicht tätig zu sein vermögen. Sie können auf diesem Wege Versorgungsschwierigkeiten für ihre Bevölkerung begegnen, die Versorgung selbst zu billigen Preisen sicherstellen und andererseits die in der Bauernschaft frei gewordenen Kräfte für die Bewirtschaftung von Bau- und Brachland gewinnen.

Aber auch in den landwirtschaftlichen Betrieben selbst, ebenso wie in den Industriebetrieben und schließlich überhaupt in jedem Betriebe, sogar in Küche und Haushalt, muß überlegt werden, auf welchen Wegen Ersparnis an Arbeitskraft erreicht werden kann. Dieses Vorgehen ist auch deshalb wichtig, weil Verschwendung von Arbeitskraft zumeist mit einer Verschwendung von Materialien Hand in Hand geht und die Kriegswirtschaft uns alle zwingt, sparsam mit Arbeitskräften und Materialien umzugehen.

Ferner ist daran zu denken, ob sich nicht für kleinere landwirtschaftliche Betriebe in einheitlichem Vorgehen, also für Dörfer und Landgemeinden, die Anschaffung maschineller Hilfskräfte lohnt, die einen intensiveren Wirtschaftsbetrieb und eine Ersparnis an Arbeitskräften in Aussicht nehmen lassen. Man wird durch gemeinsam bezogene und benützte Dampfzüge, Mäh- und Dreschmaschinen nicht nur bessere Ernteergebnisse, sondern auch Ersparnis an Arbeitskraft

erzielen, die eine Ausdehnung des Wirtschaftsbereichs ermöglichen.

Auf diesen Wegen würden sich viele Erfolge erzielen lassen. Die ökonomische Einteilung und Verwendung von Arbeitskräften ist ein dringendes Gebot der Kriegszeit, deren ihrer Durchführung beruht mit der Möglichkeit, die wirtschaftliche Erzeugung zu steigern.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Abfahrverbot für Dörrgemüse.** Mit Genehmigung Reichsanwalters wird der Abfahr von Dörrgemüse durch den Verkäufer und Händler bis 15. November 1916 eingeschränkt. Die Lieferungen an die See- und Marineverwaltung für die mobilen Truppen sind von dem Abfahrverbot ausgenommen.

* **Der Bezugschein.** In diesen Tagen finden in Reichsbekleidungsstelle Verhandlungen statt, die sich um Fragen, namentlich aber auf die Freiliste und das Bezugsrecht erstrecken. Ferner tagen eine Versammlung der wirtschaftlichen Verbände des Bekleidungs- und Bekleidungsstoffhandels, die vom Deutschen Handelstag abgeordnete Vertreter der Handelskammern bei der Reichsbekleidungsstelle und der Reichsanwalterschaft. Von dem Ergebnis dieser Sitzungen werden die Beschlüsse erwartet.

Öffentlicher Wetterdienst.

Vorausichtige Witterung für Mittwoch den 18. Oktober. Wechselnd bewölkt, nur vereinzelt geringe Regenschläge, wieder etwas milder.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Am Donnerstag, den 19. d. Mts. erfolgt bei dem Metzgermeister Karl Hammer hier selbst die Abgabe des Fleisches an die Einwohner der Stadt und zwar wie folgt:

von 8—9 Uhr vorm.	an diejenigen, welche letztes Mal kein Fleisch erhielten.	
" 9—10 1/2 "	" an die Inhaber der Brotkarten mit Rtn.	1—100
" 10 1/2—12 "	" an die Inhaber der Brotkarten mit Rtn.	101—200
" 1—2 1/2 " nachm.	" an die Inhaber der Brotkarten mit Rtn.	201—300
" 2 1/2—4 "	" an die Inhaber der Brotkarten mit Rtn.	301—400
" 4—5 1/2 "	" an die Inhaber der Brotkarten mit Rtn.	401—Schluß

Es sind also Brot- und Fleischkarten vorzuzeigen. Jede Person erhält 1/4 Pfund. Die Abgabe des Fleisches an die Landbewohner erfolgt bei dem Metzgermeister B. Gerolstein am **Mittwoch, den 18. d. Mts.** und zwar für diejenigen, welche das letzte Mal kein Fleisch erhielten, von 8—12 Uhr vormittags, an alle Uebrigen von 1—5 Uhr nachmittags.

Hachenburg, den 17. 10. 1916. Der Bürgermeister.

Die Aufräumungsarbeiten der Be- und Entwässerungsgräben der Stadt Hachenburg für das Jahr 1916/17 sollen an den Mindestfordernden vergeben werden. Zu diesem Zweck ist Termin am Donnerstag, den 19. Oktober 1916, vorm. 11 1/2 Uhr in meinem Dienstzimmer anberaumt. Schriftliche, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote werden im Termin geöffnet werden.

Hachenburg, den 15. 10. 1916. Der Bürgermeister.

Fundgegenstände.

1 Rosenkranz. Verlierer wolle sich auf dem Bürgermeistereiamt melden.
Hachenburg, den 13. 10. 1916. Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister.

Lungen- und Asthma-beidende

überhaupt allen, welche an Husten, Verschleimung, Husten mit Auswurf, Bellemungen, Hautausschlag und Katarth (chronisch und akut) leiden, empfehle den vielfach bewährten

Dehheim'schen Brust- und Blutreinigungstee auch ist derselbe, für Reuchhusten bei Kindern angewendet, von vorzüglicher Wirkung. Originalpakete à M. 1.—. Bei 3 Paketen franko durch **H. Dehheim, Frankfurt a. M.-Niederrad.**

Dankfagung.

Herzlichen Dank allen, die uns bei dem Hinscheiden unseres in Gott ruhenden lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Herrn Franz Friedrich

ihre innige Teilnahme bekundet haben.

Insbesondere danken wir herzlich für die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung, vor allem dem Vertreter der Stadt Hachenburg für die ehrenden Worte am Grabe und für alle Kranzspenden und gestifteten hl. Messen.

Hachenburg, den 17. Oktober 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Frau Franz Friedrich Wwe.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Töchterchens zeigen hoch erfreut an

Karl Hehner und Frau
Therese geb. Becker

Betzdorf, 15. Oktober 1916.

Versteigerung.

Am **Samstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr** läßt **Lehrer Intra** den Nachlaß des verstorbenen **Schreinermeisters Theodor Koch**, bestehend in **Wiesen und Gärten, darunter Baumgärten** in der Gastwirtschaft des Herrn **Karl Vatsch** in **Hachenburg** öffentlich versteigern. Der Zuschlag kann teils werden.

Neu eingetroffen!

Ein Waggon

Braungelchirre

(Milchtöpfe, Schüsseln usw.)
zu besonders billigen Preisen.

Warenhaus

ROSENAU

Hachenburg.

Schwämme

in jeder Preislage und Größe stets vorrätig bei **Karl Dasbach, Drogerie** Hachenburg.

Suche zu Verheirathung

Dienstmädchen

welches selbständig und alle Hausarbeiten verrichten kann.

Frau Carl

Hachenburg.

Lehrling

der gute Schullehrer sucht, kräftig und zuverlässig, kann sofort oder später treten in der

Druckerlei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Dachsbraten

schwarz, mit Romm, weiß und rot gezeichnet, band Steuermarsch, Farben, entlaufen, bringer gute Braten, neben bei Bürgermeisterei, mermann, Reuchhusten.

Kräuter

entsetzliches Heilmittel, tigt in etwa 2 Tagen, rufsstörung geruchlos, Nur M. 2.50. Aerisch.

L. Fabricius

Elberfeld 31. Bahnstation, Versand unanfertig. Foto